

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

23 (25.2.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596188)

erweisen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und son-  
stags Quartal 1 Mart erst. Post  
Befehlgeb. — Befehlungen über  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anderwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Eilsfleth.

Verkauft und abgenommen von den  
Herrn F. Böttner in Dierburg,  
E. Schlott in Bremen, Daalen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, Wih. Scheller in  
Bremen, Rüd. Hoffe in Berlin, J.  
Bard u. Comp. in Halle a. S., O.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Infections-Comptoirs.

Nr. 23.

Eilsfleth, Donnerstag, den 25. Februar.

1892.

### Tages-Feiger.

(25. Februar.)

☉-Aufgang: 7 Uhr — Minuten.  
☾-Untergang: 5 Uhr 27 Minuten.  
☉-Aufgang: 6 Uhr 16 Minuten Am.  
☾-Untergang: 1 Uhr 27 Minuten Am.

Hochwasser:

— Uhr — Min. Am. — Uhr 33 Min. Am.

### Ausländische Werthe.

Das Schuldenmachen der Staaten hat eben so he-  
denkliche Seiten, wie das der Privatpersonen. Seinen  
Grund hat es hier wie dort häufig in dem Bestreben,  
über die gegebenen Verhältnisse hinaus zu „leben“.  
Was bei der Privatperson die Großmannsucht ist,  
das ist bei den Staaten die Großmachtsucht; beide  
treten meistens da auf, wo sie am wenigsten am  
Platze sind.

Argentinien, Portugal, Griechenland und neuerdings  
Serbien haben zu viel Gold geschluckt und leiden nun  
an der Papierkrankheit; eigentlich nicht sie selber,  
sondern ihre gutherzigen Gläubiger, die mit ihren  
bunten Papieren zu Hause sitzen und des Herrenmeisters  
Wort vergessen haben, das aus diesen Papieren wieder  
Gold machen kann.

Das kleine Publikum insbesondere, das über we-  
nige Hundert oder Tausend Mark verfügt und das  
selbe der Gekaufte Borse übergibt oder übergab,  
hat die Erfahrung erneuern müssen, daß es nur zwei  
Arten von Wertpapieren giebt: hochverzinsliche, gleich-  
samte, und niedrige Zinsen bringende oder gute. Die  
hochverzinslichen sind die „exotischen Werthe“; man  
giebt bei ihnen sein schönes Geld weit weg ins Aus-  
land, bekommt vielleicht auch ein oder zwei Jahre  
den Coupon bezahlt, dann aber werden die Papiere  
oft „nothleidend“ und besonders künbige Thebaner  
taufen sie einem dann glücklichsten Falls mit einem  
starken Verlust ab.

Die herrlichen Prospekte, mit denen die Emissionen  
aufgelegt werden, sind eine kaufmännische Reflektio-  
ne so gut wie jede andere. Die emittierenden Bankhäuser  
haben wohl eine gewisse moralische Verantwortung  
für diejenigen Papiere, die sie auf den Markt werfen,  
aber irgendwelche Garantie zu leisten sind sie nicht  
verpflichtet und leisten sie auch nicht; die Banken  
wollen verdienen und preisen darum ihre Waaren  
ebenso gut an, wie der Schnorrer, der mit Band oder  
alten Hosen handelt.

So mancher kleine Mann sagt sich: ich möchte es  
auf einen Versuch ankommen lassen. Das ist aber  
ein gefährliches Lotteriespiel, bei dem gar zu häufig  
die ganze bürgerliche Existenz als Einsatz gehalten  
muß. Die Aussicht, hinuntergehende Papiere an  
der Börse wieder los zu werden, ist keineswegs  
immer sicher. Es ist also nicht stets mit einem  
kleinen oder größeren Verlust abgethan, sondern häufig  
genug geht der ganze Einsatz verloren. So waren  
beispielsweise sämtliche serbischen Papiere auf dem  
Curszettel der Berliner Börse vom letzten Mittwoch  
mit dem ominösen Gedankenstrich versehen. Das be-  
treffende Bankhaus, das früher die Emissionen der  
betreffenden Papiere bewirkt hatte, und doch Bescheid  
wissen mußte, erklärte einfach, von serbischen Papieren  
einstweilen nichts aufnehmen zu wollen.

Den spanischen Werthen droht gleichfalls ein Krach.  
Die Unterbrechung der spanischen Handelsbeziehungen  
zu Frankreich kann das arme Land nicht lange er-  
tragen; die Großmannsucht, die gern eine große  
Kriegsflotte haben möchte, kostet Geld — ein Artikel,  
den Spanien bisher zwar immer auf dem Anleihewege  
besorgt hat, aber den zukünftig auf gleichem Wege zu  
besorgen, ihm sehr schwer fallen dürfte.

Das Bibelwort „Bleibe im Lande und nähre dich  
redlich“ sollte auch auf das Spargeld der minder Be-  
mittelten angewendet werden; im Lande kommt es der  
Allgemeinheit zu gute, hier wirbt es und giebt Anlaß  
zu Unternehmungen, die fleißige Hände beschäftigen  
und unter wackerer Leitung auch ihren Zins abwerfen.  
Hier kann es gemeinnützig, gut fundirte Gesellschaften  
unterstützen und damit sein bescheidenes Theil zur  
socialreformatorischen Wirklichkeit beitragen.

Wer sein Geld im Lande läßt, der hat jederzeit  
eine gewisse Controlle über die Verwendung; die Ge-  
setze stehen ihm zur Seite und sorgen nach Möglichkeit  
für den Schutz. Wer dagegen sein Geld in exotische  
Werthe steckt, der begiebt sich der Controlle darüber  
gänzlich. Setzt toll eine Schutzgesellschaft für die im  
Auslande stehenden deutschen Capitalien gegründet  
werden; davon hat aber naturgemäß nur das Groß-  
capital Vortheil, den Kleinen heißen nach wie vor  
die Hunde.

Es ist eine traurige Thatsache, daß das Ausland  
auf die „Gutmüthigkeit“ der Deutschen speculiert. Es  
ist ferner sehr bedauerlich, daß die Sucht, schnell reich  
zu werden, auch Kreise angesteckt hat, die früher den  
Strumpf, als die sicherste Capitalsanlage betrachteten.  
Trübe Erfahrungen haben in dieser Beziehung leider  
wenig Belehrung gebracht und deshalb möge das Vor-  
stehende zur Beherzigung dienen denen, die es angeht.

### Bundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser empfing am  
Sonntag Vormittag den Dr. Giffelsfeld zum Vortrag  
über eine für den nächsten Sommer in Aussicht ge-  
nommene Reise nach Norwegen.

\* Im kaiserlichen statistischen Amt haben die Süh-  
nen der Commission begonnen, die die Werthe der im  
Jahre 1891 ein- und ausgeführten Waaren festzu-  
stellen hat. Diese Commission besteht aus sechzig  
Sachverständigen — Vertretern der Großindustrie und  
des Großhandels aus verschiedenen Theilen des Reiches  
— die vom statistischen Amt, meist auf Grund der  
Vorschläge der Handelskammern, einberufen werden.  
Die Arbeiten der Commission, deren Mitglieder nicht  
zusammen auf einmal — sondern gruppenweise —  
nach sechs Waarengruppen — einberufen werden,  
dauern bis Ende März.

\* Im Laufe dieser Woche beginnen im Reichs-  
amte des Innern zur Vorbereitung der Handelsver-  
tragsverhandlungen mit Spanien Beratungen der  
deutschen Commission, die im großen und ganzen die  
gleichen sein werden, wie bei den letzten Handelsver-  
trägen. Der Zeitpunkt des Beginns der eigentlichen  
Verhandlungen mit Spanien ist noch nicht festgelegt.

\* Für ein Weingeseß hat das Reichsamt des  
Innern einen vorläufigen Entwurf dem Bundesrath  
unterbreitet, um Gelegenheit zu geben, durch Umfragen  
in den beteiligten Kreisen und bei Sachverständigen  
Material zu sammeln. Mit den Berichten sei nur  
noch Bayern im Rückstande. Der vorläufige Entwurf  
enthalte bezüglich der Gallisirungs- bzw. Declarati-  
onsfrage etwa nachfolgende Bestimmungen: „Solche  
Weine, welche ausschließlich mit einer Lösung von  
krystallisiertem Zucker vergoren sind, werden dem De-  
clarationszwange nicht unterstellt. Ein Höchstzusaß  
von 1 Raumprocent Alkohol wird in gleicher Weise  
gestattet.“ Hinsichtlich des Umfanges der Verbesserung  
bzw. der Zusaße bestimmt der vorläufige Entwurf:  
„Der verbesserte Wein darf in seinen Gehalten an  
Extrakt, Mineralstoffen, Alkohol, Glycerin u. s. w.  
nicht unter jene Grenze heruntergehen, welche die ge-  
ringsten Naturweine der betreffenden Jahrgänge und  
Gemarkungen zeigen.“

\* Der Geheime Rath gegen den Verrath militäris-  
cher Geheimnisse ist dem Reichstag vom Bundesrath  
zugegangen. Der Entwurf bezweckt insbesondere, den  
Verrath von militärischen Staatsgeheimnissen auch  
dann für strafbar zu erklären, wenn der Verrath nicht  
an eine fremde Regierung erfolgt. Andernfalls, so  
wird in den Motiven ausgeführt, sei der Beweis für

### Der Gerichtsturm.

Criminal-Erzählung von E. Grothe.

(33. Fortsetzung.)

Die herabgeklappte Steinplatte ließ sich mittels der  
in dem unterirdischen Räume befindlichen einfachen  
Maschinerie aus alter Zeit mit leichter Mühe in ihre  
horizontale Lage zurückbringen. Wir kehrten auf dem-  
selben Wege, jetzt von dem Nachtwächter begleitet, nach  
unserem Ausgangspunkte zurück.

Hier entbedeten wir, jedoch erst nach längerem  
Forschen, eine Verzweigung des unterirdischen Ganges  
nach den übrigen Räumen des Kellers; doch vermochten  
wir die wahrnehmenden Eingänge in die letzteren nicht  
zu öffnen.

Nunmehr begannen wir die Durchsuchung der  
übrigen unteren Gefängniszellen und fanden in einer  
derselben in der That Elisabeth Werner vor. Die  
Arme lag in scheinodtähnlicher Betäubung — die  
Wirkung eines Schlaftrunkes, wie sich später heraus-  
stellte — auf einem Bettstück; sie befand sich noch in  
der von der Armenanstalt gelieferten Kleidung; ihre  
Küße zeigten Spuren der gewaltsamen Entfernung der  
Kettenhalsbänder.

Wir brachten sie für jetzt in Metzgers Wohnung,

wo dessen wackere Gattin sich der Bedauernswerthen  
liebevoll annahm. Schließlich fanden wir in einer  
kleinen Wandhöhle, vornan im unterirdischen Gange,  
auch noch die keineswegs mehr neuen Schlüssel,  
mittels deren Theodor nicht allein seine und die übr-  
igen unterirdischen Zellen, sondern auch deren gemein-  
samen Eingang, die Thurmporte und alle übrigen  
Thüren innerhalb des Gebäudes zu öffnen vermocht  
hatte.

Ich konnte nur Johannes in der Kapelle kundge-  
gebene Vermuthung theilen, daß Theodor seiner früheren  
Stellung als Aufseher dieses Thurmes die Kenntniß  
der unterirdischen Räume desselben verdanke und ferner  
lag auch die weitere Vermuthung nahe, daß die von  
ihm gebrauchten Schlüssel ebenfalls aus jener Zeit  
herrührten.

Es war vier Uhr Morgens, als ich wieder in  
meiner Wohnung anlangte.

Mein Schlaf war nicht sehr ruhig; aber es waren  
glückselige Empfindungen, die ihn keine Festigkeit er-  
langen ließen. Nach drei Stunden erhob ich mich  
frisch und so gestärkt, als hätte ich einen langen und  
ununterbrochenen Schlaf genossen.

Frau Metzger meldete mir, daß Elisabeth noch  
nicht aus ihrer Betäubung erwacht sei, aber der be-  
reits herbeigerufene Arzt ihren Zustand bei ange-

messener Pflege für durchaus nicht beunruhigend er-  
klärt habe.

Nachdem ich Sorge für die Zurücknahme des Steck-  
briefes und die sonst nöthigen amtlichen Benachrichti-  
gungen getroffen, fuhr ich nach dem Schlosse am See,  
um dem Reichsgrafen die neuen Ereignisse zu be-  
richten.

Ich wurde wieder sehr freundlich empfangen.

Von dem, was Johanna betraf, überging ich alles,  
was zum richtigen Verständniß nicht durchaus noth-  
wendig war.

Seine Erlaucht hörte meinen Bericht mit großer  
Aufmerksamkeit und stiller Befriedigung an.

„Alles recht, was geschehen. Haben in Allem  
wohlgethan, mein lieber Justiziar. Der Theodor  
Werner wird hoffentlich nicht ohne seinen verdienten  
Lohn aus der Welt gehen; gut, daß Sie ihn nicht  
gleich todtgeschossen. Für seine Schwester, wenn wirk-  
lich schuldlos, wie Sie jetzt glauben, soll gesorgt wer-  
den; mögen ihr jede Strafe für ihr unfreiwilliges  
Verschwinden erlassen. — Aber die kleine Selbig, so  
heißt ja wohl die Nichte meiner wackeren Dirings —  
ist ein Prachtfrauchen für einen Criminal-Beamten,  
beschämt meine Polizei. Hatte mich vergebens darauf  
gestreut, gestern mit ihr zu tanzen; werde Verständniß  
auf der Hochzeit nachholen. — Apropos, Hochzeit!

den Verrath oft zu schwierig. Auch werde die Spionage regelmäßig durch Mittelspersonen betrieben, die ihre Beziehungen zu der fremden Regierung zu verbergen im Stande sind. Weiterhin wird die Spionage an sich, d. h. die Auskundschaftung und Sammlung der im militärischen Staatsinteresse geheim zu halten den Thatfachen und Gegenstände in landesverräthlicher Absicht für strafbar erklärt.

Die Budget-Commission des Reichstags bewilligte am Montag mit 16 gegen 9 Stimmen (Deutsch-Freisinnige und Socialdemokraten) die Erhöhung des geheimen Fonds des Auswärtigen Amtes auf 500 000 Mark, welche die Vorbedingung für die Beseitigung des Welfenfonds ist.

Das bayerische Kriegsministerium hat ebenfalls Stellung zum Mißbrauch der militärischen Dienstgewalt in einem Erlaß genommen, der viel Beachtung findet. Vor allem wird die Mitverantwortlichkeit der Commandeure und berufenen Aufsichtsorgane betont. Sehr scharf tadeln der Kriegsminister, daß immer noch gewisse vorchriftswidrige Ausbildungspraktiken in Anwendung sind und gewisse erlaubte Uebungen selbst von Officieren in höchst zweckwidriger, gesundheits-schädlicher Weise betrieben werden, so z. B. das lange Ausharren in der Kniebeuge. Die Eigenschaft der Selbstbeherrschung müsse in erster Linie von den Vorgesetzten errungen werden.

Die Handhabung des Freizügigkeitsgesetzes, wonach Bettlern und Vagabunden, die innerhalb der letzten 12 Monate in einem Bundesstaate bestraft sind, in einem anderen Bundesstaate der Aufenthalt verweigert werden kann, ist von den einzelnen Bundesstaaten verschieden ausgeübt worden. Preußen behält beispielsweise Angehörige anderer Bundesstaaten, die in Preußen wegen wiederholten Bettelns bestraft sind, während Bayern preußische Staatsangehörige, die in Bayern wegen Bettelns bestraft sind, ausweist. Es sollen neuerdings wieder Schritte unternommen sein, um eine einheitliche Praxis herbeizuführen.

In Novéant wurde, wie das Depeschembureau „Herold“ meldet, ein französischer pensionierter Gendarmier-Brigadier verhaftet und als der Spionage verdächtig nach Metz vor den Staatsanwalt und dann über die Grenze gebracht.

Österreich-Ungarn. Der ungarische Reichstag ist vom „Könige“ Franz Joseph mit einer Thronrede eröffnet worden, die besonders in eingehender Weise die Valuta-Regelung bespricht.

Balkanstaaten. Bei den am Sonntag in Rumänien vollzogenen Stichwahlen wurden 11 Conservative und 7 Oppositionelle gewählt. Insgesamt sind 151 Conservative und 32 Oppositionelle aller Schattierungen gewählt.

Der Stupischina ist nunmehr die angekündigte Erklärung des Erzbischofs Milan zugegangen. Milan verzichtet darin feierlichst 1) auf alle ihm nach der Verfassung zustehenden Rechte; 2) auf alle politischen und bürgerlichen Rechte; 3) auf seinen Rang in der Armee und 4) auf die serbische Unterthanenschaft mit dem feierlichen Versprechen, niemals den Boden Serbiens betreten zu wollen. (Das mag wieder ein schön Stück Geld kosten!)

Belgien. In einer am Sonntag in Brüssel stattgehabten Versammlung der Socialisten und Arbeiter wurde die Veranstaltung großer Kundgebungen vor den Kammerwahlen beschlossen und gleichzeitig bestimmt, daß der Wahltag als allgemeiner Feiertag

gelten solle. Falls die gegenwärtigen Kammern das allgemeine Stimmrecht nicht bewilligen würden, solle eine allgemeine Arbeitsseinstellung proklamirt werden.

Schweden-Norwegen. Der norwegisch-schwedische Conflict wegen der besonderen Vertretung Norwegens im Auslande dürfte nun bald zum Ausbruch kommen. Wie aus Christiania gemeldet wird, hat König Oskar an das norwegische Ministerium die bestimmende Forderung gestellt, daß die Frage der Errichtung besonderer norwegischer Consulate im Auslande nicht im norwegischen, sondern im vereinigten schwedisch-norwegischen Staatsrath behandelt werde. Wenn der König auf dieser Forderung beharrt, so ist die Krisis unvermeidlich.

Amerika. Zum Mac Kinley-Tarif werden augenblicklich in den Ver. Staaten von dem Bundes-Arbeitsbureau statistische Daten gesammelt, die die Wirkung des Tarifs auf die Höhe der Löhne kennzeichnen sollen. Es heißt indes, daß die mit dieser Aufgabe betrauten Beamten thatsächlich bloß die Arbeiterorganisationen durch alle möglichen Mittel dahin zu bringen suchen, sich günstig über den Tarif zu äußern, um mit den solcher Gestalt gewonnenen Zustimmungssattesten vor der republikanischen National-convention paradien zu können.

Die Lage in Brasilien ist noch immer keine normale. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Gouverneur der Provinz Matto Grosso infolge des ausgebrochenen Aufstandes abgesetzt worden.

### Locales und Provinzielles.

Elbfleth, 24. Februar. Für die den Erben des weil. Schiffsthebers J. C. Wams zu Lienen gehörigen Immobilien wurden im 4. Verkaufsausschlag geboten: 1. für die Hauptbesitzung 5000 Mark von Frau Hierkamp geb. Rolfs zu Oldendorf, 2. für die Nebenbesitzung 2750 Mark von dem Landmann Albert Büsing zu Lienen. Der Zuschlag wurde unter Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung erteilt.

Herr Hülsactuar F a a k e hieselbst ist mit dem 1. Mai zum Hülserevisor bei dem Finanzministerium in Oldenburg ernannt. — Die Hülsactuarstelle beim hiesigen Amt ist zur Wiederbesetzung bereits ausgeschrieben.

Am Montag, den 14. März, beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt.

Wenn Rudolf Falb Recht hat, wird der 28. März ein ganz besonders bedenklicher Tag sein, vielleicht so ein Stündchen Weltuntergang bringen. Der Gelehrte hat nämlich diesen Tag nicht allein für den bedenklichsten des Jahres 1892, sondern sogar für den bedenklichsten des ganzen Jahrhunderts erklärt.

Debesdorf, 21. Februar. Die am heutigen Morgen in der hiesigen Kirche stattgefundene Predigerwahl hat folgendes Resultat ergeben: Im Ganzen sind 237 Stimmzettel zur Abgabe gelangt, von denen 155 Stimmen auf Pfarrer Ramsauer-Altenkuntorf, 81 Stimmen auf Pfarrer Debe-Warfleth und 1 Stimme auf Pfarrer Drost-Middoge fielen. Da sich also die heutige Wahl zersplittert hat, was schon vorher wohl zu vermuthen war, so wird demnächst für die Gemeinde Debesdorf ein Prediger ernannt und ihr zuerkannt werden.

Delmenhorst, 24. Febr. Gestern Vormittag ist das Haus des Brinkförsers und Schweinehändlers

Diehr. Stolle in dem benachbarten Stöthen ein Raub der Flammen geworden. Es gelang noch, das Vieh zu retten, das Gintut, welches jedoch verbrannt ist, verbrannte, auch 700 M. Papiergeld. Man glaubt, daß eine Kake vom Heerd eine Kohle mit weggetragen hat, welche dann in dem Heu oder Stroh zündete. Das Gebäude steht zu 1980 M. in der Brandkasse.

Delmenhorst, 23. Febr. Eine unheimliche Kunde durchläuft die Stadt. Eine 22jährige Fabrikarbeiterin steht im Verdacht, ihr heimlich geborenes Kind getödtet zu haben. Man fand die Leiche des Kindes an einem versteckten Ort in der Wohnung ihres Quartiergebers. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und wird ergeben, ob eine vorsätzliche Tödtung vorliegt. (D 3.)

Oldenburg, 23. Febr. Ein Schandenfeuer, das im Hause des Materialhebers J. an der Radorferstraße gestern Mittag ausbrach, wurde noch eben früh genug entdeckt, um durch energisches Eingreifen gelöscht werden zu können. In einer Kammer der Oberrückwohnung war auf nicht bestimmter aufgestellte Weise in einem Korbe mit Wäsche Feuer entstanden, das rasch auch den Fußboden ergriff. Vor der Frau J. wurde dasselbe bemerkt. Rasch herzugeworfene Hüthe konnte es noch löschen. In Gefahr zu erstickten geriet das Feuer 2 Kinder, die in der Oberrückwohnung schliefen. — In großer Gefahr zu ertrinken geriet vor einigen Tagen das Schöndchen des Buchdruckers M. an der Staustraße. Der Knabe war mit seinen Spaten an der Hunte beschäftigt und stürzte bei dieser Gelegenheit in dieselbe hinein. Bei der Tiefe, die die Hunte hat, wäre der Knabe unrettbar ertrunken, wenn nicht der Stallbediente H. Augenzeuge des Vorfalles gewesen wäre. Er eilte dem in großer Gefahr schwebenden Kinde zu Hülfe und es gelang ihm, dasselbe zu retten.

Oldenburg, 23. Februar. Gestern Abend wurde der Kaufmann H. auf dem Wege von Diebis zur Stadt von einem ihm entgegenkommenden Kutschmann angefallen. Eine schelmige Flucht rettete ihn. Ein hiesiger Einwohner fand dieser Tage in der Leiche einer Henne eine große Stedradel, welche vollständig in einer dicken Haut eingeschlossen war. Die Henne hatte bis zu ihrem Tode fleißig Eier gelegt. — J. Hülsfeldt weilt zur Zeit bei ihrem Schwager, dem Hausmann Fr. Dieck, die Schwester Katharine, welche vor etw. 3 Jahre als Krankenpflegerin mit Major Wisman nach Jangbar ging und nun einen längeren Urlaub erhalten hat. Die Dame weiß viel Interessantes aus ihrem Wirkungskreise im schwarzen Erdheil zu erzählen und findet an Alt und Jung aus der Nachbarschaft begeisterte Zuhörer. — Ein junger Mann schlug sich beim Holzspalten durch einen Fehlschlag zwei Finger der linken Hand vollständig ab.

Oldenburg, 23. Febr. Auch in den Kreisen der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden wird die Haft über die Sonntagsruhe debattirt. Auf Veranlassung des Stadtmagistrats haben der Handels- und Gewerbeverein über diese wichtige Angelegenheit Rathen. Es sind indes von den verschiedenen Werken so zahlreiche Anträge gestellt, daß man bis zu keinem Entschlus kommen konnte. Es ist daher eine Commission aus den Handwerkerkreisen gewählt worden, welche in Gemeinschaft mit dem Stadtmagistrat die Frage zur Erlebigung bringen soll. — Eine untreue Gattin wurde dieser Tage von ihrem betrogenen Ehemanne hier gesucht und gefunden, allerdings

Habe gestern Dürings gratuliren wollen; versicherten aber, daß ihnen nichts von Hochzeit bekannt. Wie, Herr Justiziar?

Meine guten Verwandten haben Ew. Erlaucht nicht gelächelt. Dennoch bin ich so kühn, zu sagen, daß meine Hochzeit mit Fräulein Johanna Selbig binnen kurzer Frist stattfinden wird, wenn es, wie ich hoffe, dem Himmel so gefällt.

Aha, erst mit der Erwählten verständigt, und dann mit den Verwandten. Recht so! Werden keine Einwendungen machen, die braven Dürings, weiß es.

Ich fand mich bewogen, Seiner Erlaucht von der Freude des Melzerischen Ehepaares über das überaus gnädige reichsgräfliche Handschreiben von gestern zu sprechen.

Na, der alte Narr wird sich hoffentlich nun volkends zufrieden geben. Ihr Vorgänger im Amte hat über Melzer gesprochen, wie Sie; werde seiner zu seinem silbernen Amtsjubiläum gedenken. Guten Morgen, mein lieber Justiziar!

Auf dem Rückwege verließ ich den Wagen vor dem Hause meiner Verwandten, dessen Thür mir die gute Tante öffnete.

Wie, Gustav, schon so früh, und in großer Toilette? Was hat das zu bedeuten?

Daß ich von Seiner Erlaucht, dem Herrn Reichs-

grafen, komme, bestes Tanchen! — erwiderte ich heiter und küßte herzlich deren Wangen. — Aber jetzt bitte ich um Verzeihung; ich muß vor allen Dingen mit Hannchen sprechen.

Mit Hannchen? — In den Augen der guten Frau schimmerte freudige Erregung auf. Doch sagte sie: „Da muß ich bedauern, Gustav; deine Cousine ist heute noch nicht sichtbar geworden. Sie hat mich gebeten, den Vormittag in ihrem Zimmer zubringen zu dürfen.“

Das thut nichts, bestes Tanchen. — Und mit drei Sähen war ich auf dem oberen Corridor.

Jetzt aber fühle ich mein Herz heftig pochen. Ich machte einen tiefen Athemzug und leise, wie ein Bittsteller an der Thür des hochgebietenden Ministers, klopfte ich an Johannas Thür.

Ein sanftes, meinen Ohren unsagbar wohlklingendes „Herein!“ gestattete mir den Eintritt in das kleine Heiligthum.

Johanna saß arbeitend an dem nach dem Garten gehenden Fenster.

Sie besand sich in einfacher, aber wundervoll klammersamer Toilette.

Lebhaft erröthend bei meinem Anblick, erhob sie sich und reichte mir die Hand,

„Hannchen — Johanna!“

Gustav!

Unsere Blicke sagten uns, daß wir keiner weiteren Erklärung bedurften. Bald saßen wir, Hand in Hand bei einander.

Die ersten Größnungen und Gefühlskundgebungen eines reinen Mädchenherzens dem Manne ihrer heiligen Liebe gegenüber sind heilig. Der leiseste unreine Hauch entweiht sie. Man erwarte daher nicht deren Theilung.

„Und kannst du mir wirklich aus vollem Herzen den bösen Argwohn verzeihen, Geliebte?“

„Aus vollem Herzen, Gustav! Sprachst doch auch Anzeichen für deinen Argwohn, unter welchem du ich am schmerzlichsten gelitten.“

„Ich leugne es nicht, Theure.“

„Ein Zeichen der Echtheit deiner Liebe! — vernimm denn auch von mir ein Geständniß. — Sieh es war nicht das Walten des Zufalles, daß du mich bei deinen Besuchen, nachdem du zur Universität gegangen, niemals in J. vorfandest; es war mein Will. Der Zwist, welcher zwischen uns ausgebrochen, brach mich zur Erkenntnis meiner Liebe zu dir. Aber erkannte auch, daß die Eigenart meines Charakters, den Zwist herbeigeführt, nicht die der in liebender Bekehrung und unbegrenztem Vertrauen zu dem Gatte

den Armen eines Geliebten. Der Mann der Durchgängerin hatte von Hannover aus bis hier die Fährte seiner lieben Frau mit Erfolg verfolgt und traf sie endlich in einem hiesigen Gasthause an, wo sie mit ihrem Salan Quartier genommen hatte. Die Ueberwachung seitens der Frau war natürlich eine große, als sie Morgens von ihrem eigenen Gemanne aus dem Schlaf geweckt wurde. Die Wiedersehensszenen war keine besonders freudige. Die Frau zeigte jedoch Reue und bat ihren Mann unter Thränen und Flehen um Verzeihung. Der Mann hatte ein weiches Herz, er vergab und reiste mit seiner Frau in die Heimath, während der Verführer der Frau sich schleunigst „drückte“.

**\* Durhave, 21. Februar.** Als gestern Sonntagabend ein Nebenlehrer der hiesigen Volksschule für den Küster die im hiesigen Kirchturm befindliche Thurnuhr aufziehen wollte, waren mehrere größere Knaben dabei anwesend. Hierbei zog sich der Sohn des Küsters Fingers eine Quetschung des Fingers zu, die es erheblich sein soll, daß der Knabe sich ins Hospital begeben muß.

**\* Barel, 20. Februar.** In das hiesige St. Johannis-Hospital wurde gestern Abend die hochbetagte Witwe eines Grenzaufsehers gebracht werden, die seit längerer Zeit Spuren von Geistesgestörtheit gezeigt und in den letzten Tagen sich fortwährend in hochgradiger Aufregung befunden hatte. Die Frau, welche sich in dem Wahne befindet, mit verschiedenen europäischen Potentaten in naher verwandtschaftlicher Beziehung zu stehen, hatte eine nicht unbeträchtliche Zahl Goldstücke in ihre Kleider eingenäht; auch sonst fand man in ihrer Wohnung Geld und Bankbücher über Geldsummen, die bei einer Bremer Bank belegt sind.

**\* Barel.** Eine geheimnißvolle Geschichte wird aus der Umgegend gemeldet. Ein auf den Tod erkrankter Knecht soll gestanden haben, daß er vor einigen Jahren eine Magd, mit der er zusammen bei einem Bauern diente, erhängt habe, während man damals annahm, daß das Mädchen einen Selbstmord begangen habe. Zu dem Verbrechen will er von einem Bauern veranlaßt worden sein, von dem er 200 Thaler empfangen habe. Die Mittheilung soll von einer durch aus glaubwürdigen Person gemacht worden sein. Es wird sich ja wohl bald herausstellen, ob es sich um mehr, als nur um ein Gerücht handelt.

**\* Jever, 22. Februar.** Vorgestern starb hier nach kurzer Krankheit an Blutergiftung ein Knabe von 14 Jahren; das einzige Kind seiner Eltern. Derselbe hat sich beim Schlittschuhlaufen wurde Füße zerkratzt und dabei farbige Strümpfe getragen. Der Knabe ist hierauf bald erkrankt, ohne daß man die Ursache der Erkrankung alsbald erkannt hat. — Als später Blutergiftung festgestellt worden, ist der Bedauernswerthe schon nicht mehr zu retten gewesen.

\* Kurz nach dem großen Brande, von dem vor mehreren Tagen der Vieh- und Pferdezüchter Müller aus **Altinnigstiel** heimgefuhr wurde und bei dem außer mehreren wertvollen Hengsten etwa dreißig Stück Hornvieh bester Güte verbrannten, erschien in einer Nacht bei der Brandstelle eine lichtleuchtende Gesellschaft, die den bei dem verscharrten Vieh aufgestellten Wächter nicht wenig erschreckte. Auf der nahen Fahrstraße hielten Hundegespanne und Weiber hielten Wache dabei, die Männer schlichen sich aufs Feld, um mit ihren Gerätschaften auf der Suche nach Rindfleisch

emporklickenden Frau sein könne. Ich sagte den festen Entschluß, mich dieser Eigenart oder vielmehr Unart zu entledigen; aber ich gelobte mir auch, nicht vor deimen Blicken zu treten, bis ich sicher war, daß mein Vorhaben vollständig gelungen. Nach sieben Jahren durfte ich mir dieses Zeugniß geben. Verzeihst du meine öftere Flucht vor dir?"

"D, du lieber Engel!"

"Einen Beweis hohen Vertrauens fordere ich nun von dir, Gustav." — Johanna's Wangen bedeckte tiefes Roth; aber klar und hell war ihr auf mich gerichteter Blick. — "In der Kapelle hörst du von einer Handlungsweise Berners sprechen, durch die er jene Gewalt über mich und Elisabeth erlangte. Er wie ich vermied jede nähere Beziehung. Der gütigen Mama soll auch davon nichts verschwiegen bleiben. Aber dich, Gustav, dich bitte ich, die Aufklärung erst nach — und jetzt senkte sie den Blick — nach unserer Hochzeit zu verlangen."

"Nicht nach unserer Hochzeit, Theure, sondern niemals werde ich die Aufklärung verlangen; ich werde mich stets weigern, sie anzuhören! Was wäre meine Liebe ohne unbegrenztes Vertrauen?"

"Ich darf und will kein Geheimniß vor dem Gatten haben, Gustav — doch, ist es dir recht, daß wir jetzt zu den Eltern gehen?"

die Erde „aufzubuddeln“, wie der Berliner sagen würde. Der Wächter hatte sich längst aus dem Staukel gemacht; er war nach dem Gemeindevorsteher gerannt, um sich bei ihm Rath zu holen. Dieser wußte in der That ein gutes Mittel: er nahm seinen Schießprügel von der Wand, verließ ihn mit ziemlich harmloser Ladung und gab dem Wächter den Rath, die Luft zu durchlöchern, schon der Knaß würde die befehlachten Unbekannten verschrecken. Richtig, der Plan war gut. Unter lautem Schelten feuerte der Mann seine Jagdflinte ab und die Hyänen gaben Herjengel. Eine Schüppe und ein Hantwühl ließen sie auf dem Felde ihrer nächtlichen Thätigkeit zurück. Nach einem Brandungsfackel, bei dem Vieh umkam, stellt man deshalb einige Tage und Nächte einen Wächter auf, damit eine heimliche Entwendung und Verwerthung von Fleisch schlechte Menschen nicht in Versuchung bringt, einen Viehstall anzuzünden, um nachher sich Fleisch zu verschaffen.

**\* Becta, 22. Febr.** Bezüglich des Einstießer Unglücksfalles geht der „B. Z.“ noch folgende Nachricht zu. Die beiden jungen Mädchen hatten sich noch spät Abends mit Briefschreiben beschäftigt. Das Feuer im Ofen war erloschen und nun hatte jede, um sich zu erwärmen, eine sog. „Feuerkiste“, „Stäßen“ mit Kohlen gefüllt. Während des Schreibens wohl infolge der starken Entwicklung der Sticlucht ermatte, hatte sich das eine ausgekleidet, das andere aber mit ihren Kleidern angethan aufs Bett gelegt. Als sie am andern Morgen aufgefunden wurden, war das eine schon vollständig starr, das andere aber noch warm und hatte Schaum vor dem Munde, der Kopf des letzteren hing aus dem Bette heraus.

### Vermischtes.

— Man hat wohl von gerichtlich Aufbietungen von in dem letzten Kriege verschollenen Persönlichkeiten gehört; daß aber auch aus den Kriegen am Anfange dieses Jahrhunderts noch Persönlichkeiten aufgetrieben werden, gehört wohl zu den Seltenheiten. Das Amtsgericht zu Rothhalmünster erläßt unter dem 17. Febr. d. J. an den „in Folge des russischen Feldzugs verschollenen Schneidersohn Georg Lechner von Erlenbach, geboren am 5. December 1790“ die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine am 29. Decbr. 1892 sich persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werde.

— Paris, 23. Febr. Der Abends 7 Uhr 25 Minuten abgehende Personenzug nach Pontoise (Nordbahn) schob, aus Paris auslaufend, einen leeren Materialzug zusammen, welcher 4 Kilometer weit an der Haltestelle Landy wartete. Die Locomotive sprang auf die hintersten Wagen des Güterzuges, welche alsbald in Flammen aufgingen. Der Maschinist blieb todt, der Heizer wurde schwer verwundet, außerdem gab es 20 Verwundete, unter denen 3 Schwerverwundete find.

— Petersburg, 20. Febr. In einem Dorfe des Kreises Melitopol hatten mehrere Bauern aus den Getreideniederlagen örtlichen Händlern Korn zu flehgen beschloffen. Sie begaben sich zu diesem Zweck mit mehreren Säcken zu den Speichern, die auf ziemlich hohen Pfählen erbaut waren, krochen unter die Diele und bohrien von unten mehrere Löcher in die Getreidekammern. Das Korn floß in die Säcke und letztere waren bald bis oben gefüllt. Nun traten die

Es war mir recht. Hand in Hand gingen wir an der uns mit schlauer Miene anlächelnden Christine vorüber. Wir fanden die beiden, welche wir suchten, im Zimmer des Hausherrn.

„Lieber Onkel — beste Tante — theure elterliche Wohlthäter — eure durch euch glücklichen Kinder bitten um euren Segen!“

So rief ich schon beim Eintritt. Im nächsten Moment knieten wir zu den Füßen des würdigen Gattenpaares.

Einige Sekunden lang blieben beide still. Dann sprach die gute Tante mit vor inniger Bewegung zitternder Stimme:

„Nun, Bäterchen, hatte ich nicht recht?“

Da erhob auch der Onkel seine Stimme.

„Nun, seid ihr beiden sonst so klugen Leute endlich zu der Einsicht gekommen, daß ihr zu einander gehört? Hat fürwahr ein wenig lange gedauert! — Meinen Segen! Da habt ihr ihn. Seht zu, ob ihr ihn auch von der Mutter erlangen könnt.“

Und große Dampfrollen aus der Tabackspfeife entsendend, verließ er das Zimmer, wie er stets zu thun pflegte, wenn ihn vor den Seinigen eine innere Bewegung zu übermannen drohte.

Ob die gute Tante uns segnete? Nicht mit Wor-

ten allein, mit Küffen und Freudenthränen, mit stillem Gebete. Die glücklichsten Momente meines bisherigen Lebens verkürzte die Erinnerung an meine Amtspflicht. Es war heute „Gerichtstag“ und schon mochten die Parteien warten.

„Beste Tante — nein — beste Mama! Meine Johanna hat dir eine kleine Beichte abzulegen, höre sie gütig an. Du wirst ihr nicht zürnen. Sei ihre Fürsprecherin bei dem lieben Onkel — dem lieben Papa.“

„Ei, ei, was werde ich hören müssen, du kleine Sünderin!“ sagte lächelnd der gute Onkel und küßte zärtlich die errötheten Wangen Johannas. — „So gehe nur, Gustav; ich behalte dein Bräutchen in guter Obhut!“

Der Onkel steckte den Kopf durch die Thür des Nebenzimmers. — „Und heute Abend wieder hier, zur Verlobung! Aber ohne Anhang, ohne Umstände!“ — Er schlug die Thür wieder zu.

„Ich komme, bester Papa, oder mein alter Thurm, den ich nun die längste Zeit bewohnt habe, mußte mich vorher unter seinen Trümmern begraben.“

Johanna gab mir heute das Geleit bis zum Eingange des Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

### Neueste Nachrichten.

\* Bremen, 24. Februar. Alle Verbindungen mit Constantinopel sind wieder hergestellt.

\* Danzig, 23. Februar. Der westpreussische Provinziallandtag ist heute durch den Oberpräsidenten v. Gohler eröffnet worden.

\* Paris, 23. Februar. Freycinet lehnte nach Rücksprache mit verschiedenen Freunden die Bildung des Cabinetts ab.

\* Paris, 23. Februar. Präsident Carnot beauftragte Rouvier mit der Bildung des Cabinetts. Rouvier wird sich mit seinen früheren Kollegen und politischen Freunden besprechen und morgen dem Präsidenten antworten, ob er die Mission übernimmt.

\* Paris, 23. Februar. Einzelnen Blättern zufolge habe die Polizei Beweise, daß ein Theil des in Soisy sous Etolles gestohlenen Dynamits bestimmt gewesen sei, das hiesige spanische Botchaftshotel in die Luft zu sprengen, um die Hinrichtung der Anarchisten von Keres zu rächen. Ein anderer Theil wäre für anarchistische Zwecke im Ausland bestimmt worden.

**SeideneGronadines, Crêpe de Chine, Seidengaze** schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1,35 p. Meter bis Mk. 14,80** (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg (K. u. R. Hofliefer.) Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Oesterreichische 100 Gulden - Loose von 1864.** Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. **12 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mark 0,50 pro Stück.**

**Wasserstand der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 23. Febr., Morg. 8 Uhr, 0,88 m über Null.

### Vandirection.

Von dem zum Neubau der abgebrannten Vorwerkgebäude auf dem Elsfleth Sande erforderlichen Steinmaterial sollen zunächst

150 Mille beste braungrüne Mauersteine frei Bauplatz zu liefern verbunden werden.

Lieferungsfrist: 20. März d. J. Schriftliche, verschlossene Offerten sind unter Beifügung von Probesteinen bis zum 1. März d. J. der Vandirection einzureichen.

Oldenburg, 1892, Februar 20.  
Zansen.

Diejenigen Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturm-Pflichtigen zweiten Aufgebots, welche auf Grund häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse zurückgestellt werden wollen, haben ihre Gesuche bei dem Vorsteher der Gemeinde ihres Wohnorts bis zum 3. März d. J. einzureichen.

Am Elsfleth, 1892, Februar 10.  
Guchting.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth wird im hiesigen Gasthause hieselbst wie folgt stattfinden:

1. am **Donnerstag, den 10. März d. J., Morgens 8 Uhr,**

für die im Jahre 1872 und früher geborenen Militärlpflichtigen aus den Gemeinden Altenhunte, Bardenfleth, Bardenwisch, Landgemeinde Elsfleth, Großenmeer, Neuenbrook, Neuenhunte, Oldenbrook und Warfleth,

2. am **Freitag, den 11. März d. J., Morgens 8 Uhr,**

für die im Jahre 1872 und früher geborenen Militärlpflichtigen aus der Gemeinde Berne und der Stadt Elsfleth; ferner Lösung des Jahrgangs 1872 und Klassifikation.

Alle Militärlpflichtigen hiesigen Amtsbezirks, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, oder von der Einstellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, mithin auch die nicht zur Einstellung gelangten Rekruten, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden.

Loosungsscheine und Gestellungsordres sind zu den Terminen mitzubringen, auch haben die schiffahrtstreibenden Militärlpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinenisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffsapapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Am Elsfleth, 1892, Februar 10.  
Guchting.

Nach dem bisher beobachteten Verfahren konnten militärlpflichtige Seeleute Gesuche um Zurückstellung zu **jeder Zeit** bei der Ersatz-Commission anbringen.

Dies Verfahren steht nicht in Einklang mit § 63, Ziffer 7 der Wehrordnung, wonach Militärlpflichtige, sowie ihre Angehörigen berechtigt sind, **spätestens im Musterungstermin** die Zurückstellung zu beantragen.

Da den Militärlpflichtigen der seemannischen Bevölkerung eine Ausnahme von dieser Regel im Gesetze nicht zugestanden ist, so muß das bisherige Verfahren verlassen werden. Es sind daher hinfür Anträge auf Zurückstellung über den Schiffermusterungstermin des laufenden Jahres hinaus **spätestens im Musterungsgeschäft**, welches in diesem Jahre am 10. und 11. März stattfindet, anzubringen.

Auf die Zurückstellung für die Dauer des Besuches einer Navigationschule bezieht sich vorstehende Anordnung nicht.

Elsfleth, 1892, Februar 16.

Der Civilvorstehende der Ersatzcommission.

Guchting.

Am Montag, den 14. März d. J., beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 13. März d. J. bei der unterzeichneten Prüfungs-Commission schriftlich einzubringen.

Elsfleth, 1892, Febr. 20.  
Commission für Prüfung der Seeschiffer auf kleiner Fahrt.  
Dr. Behrmann.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Am Elsfleth, 1892, Februar 13.  
Guchting.

### Seepolizei-Verordnung.

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gelpertem Schießgebiet.

Die diesjährige erste Schießübung vom Tender „Hay“ und S. M. Artillerie-schulsschiff „Mars“ mit Schiffsgechützen auf der Jade findet in der zweiten Hälfte des Monats März, den Monaten April und Anfangs Mai statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlichster Theil der Oberabuschischen Felder) in der Jade erbaut sind. Die Schießrichtung ist S.O. und O.S.O. m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baken und durch den in der Nähe veranferteten Scheibenprahm. Das Fahrwasser westlich vom schießenden Tender ist für den Verkehr frei.

Von S. M. S. „Mars“ bezw. den Tendern wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf dem neuen Brafschen bezw. zwischen Tonne 10 und 11 verankert sind, bezw. zwischen Tonne 10 und 12 geschleppt werden. Die Übungsfläche für das Schießen nach festen Scheiben ist begrenzt durch die Stellung Schillig-Leuchtturm W. m. und Minijener Döbe-Da-Regde Tonne W.N.W. m. für die Schießübungen nach verankerten und geschleppten Scheiben durch die Stellung Minijener Sand Fährschiff O. m. und Tonne O.S.O. m.

Das ganze Übungsgebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baken, durch die Anwesenheit des Artillerie-schulsschiffes, der Tender, des Scheibenprahms und durch die verankerten bezw. geschleppten Scheiben. An den Tagen, an welchen allein nach den festen Scheiben geschossen wird, ist das Fahrwasser östlich vom schießenden Schiffe, an den Tagen, an welchen allein nach verankerten und Schlepplschiffen geschossen wird, ist das Fahrwasser westlich vom schießenden Schiffe und an den Tagen, an welchen gleichzeitig sowohl nach den festen, als auch nach den verankerten, sowie den geschleppten Scheiben geschossen wird, ist das Fahrwasser zwischen den beiden schießenden Schiffen für den Verkehr frei.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschiffe, vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schießgebiet während der Dauer des täglichen Schießens, welche durch das Sehen einer rothen Flagge an dem Maße des die Übung abhaltenden Schiffes oder Fahrzeuges kenntlich gemacht wird, bis zu dem oben bezeichneten Termine verboten.

An Stelle besonderer Polizeiboote ist der schießende Tender oder das Artillerie-schulsschiff bezw. dessen Fahrzeuge zur Durchführung des erlassenen Verbotes bestimmt und ist den Anordnungen dieser unbedingt Folge zu leisten. Auch sind die vom Tender, dem Artillerie-schulsschiffe oder von der Kiste durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des

vorgenannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.  
Wilhelmshaven, den 2. Febr. 1892.

Schröder,  
Vize-Admiral und Stationschef.

### Immobilien-Verkauf.

Die zu Vienen belegenen olim Toffenschen Immobilien, welche jetzt den Erben des weil. F. A. Hanfing zu Nordenham gehören, sollen entweder im Ganzen oder stückweise verkauft werden und wollen Kaufliebhaber sich am

**Sonabend, den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,**

in meinem Geschäftsraum einfinden, um mit mir als Verkaufsbevollmächtigter zu unterhandeln.

Die Immobilien bestehen aus 2 getrennten Besitzungen. Zu jeder Besitzung gehört ein großer Garten. Außerdem befindet sich eine Weide beim Hause.

Ein weiterer Verkaufsversuch wird nicht stattfinden.

W. Gräper, Elsfleth.

An Verichtigung des Scheldes zur Bürgerchule pro Quartal a. e., sowie der Summe wird erinnert.

H. Fels,  
Stadtrechnungsführer

### Harries & Marten

Bremen.

Coffee- & Getreiderösteri mit Dampftrieb.

empfehlen ihre anerkannt vorzüglich nach Bonner Art gebrannten Caffeos. Dieselben sind mit einer leicht und feinen Zuckerglasur überzogen, webezweckt, den Caffeos die volle Kraft und das Aroma zu bewahren. Unsere Caffeos sind daher kräftig und aromatischer, haltbarer, gesünder im Gebrauch. Man nehme gefähr 3/4 des gewöhnlichen Quantums.

Niederlagen:

Joh. Bargmann, Elsfleth.  
E. C. Hayen, „  
Th. Ruykhaver, „

### Große

## Maskerade.

Am **Donnerstag, den 25. Februar** findet **Hustedes Hotel**

eine große Maskerade statt. **Anfang Abends 7 1/2 Uhr.** — **Demaskierung 11 Uhr.**

Herr **Fritze aus Bremen** wird mit einer reichen Auswahl in Damen- und Herren-Anzügen sich einfinden.

**Damenkarten à Mk. 1, Herrenkarten à Mk. 2,50** inklusive Tanz, bei der Unterzeichneten zu haben.

Auf zahlreichen Besuch rechnend

M. Hustedede Wwe.

Empfehlenswerth für jede Familie!

**H. UNDERBERG - ALBRECHT'S**  
allein echter  
**Boonekamp of Maag-Bitter**  
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

25 Preis-Medailen.

Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

**Frische Grühwürst und Blutwürst zum Braten.**

R. Wittmann.

**Deichtücken.** Ich empfehle mich zum Nähen in und außer dem Hause.

Meta Wierichs.

### Gänzliger Ausverkauf.

Um mein Lager gänzlich zu räumen, verkaufe von heute an zu jedem nur **annehmbaren Preise**, und bitte um geneigte Zulpruch.

J. G. Ahlhorn.

**Santauschläge,** Pickeln, Mieser u. werden in kürzester Zeit nach Gebrauch der

**Cheerschwefel-Seife**

von der **Excellior-Parfümerie**, Berlin entfernt. Diese Seife wird von den berühmtesten Ärzten empfohlen, à Stück 50 Pf. zu haben bei

G. S. Wempe.

**Ertheilungshalber sind einige tausend Mark Actien der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu einem billigen Preise zu verkaufen.** Offerten mit Preisangeboten werden unter O. H. an die Expedition dieses Blattes einzusenden, gebeten.

**Zahnhalsbänder** à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Elsfleth. Das Vienenmann Haus am Boltenhoff steht mit beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu Verkauf.

Chr. Schröder, Alth.

**Stedinger Hof.**

Am **Sonntag, den 28. Febr.**

**Tanzfränzchen.**

Musik aus Oldenburg.

Wozu freundlichst einladet

**J. Griepenkerl**

**Elsflether Turnbund.**

**Außerordentliche Generalversammlung**

am **Sonabend, den 27. Febr.**

**Abends 9 Uhr,**

im Vereins-Local.

Tagesordnung:

1. Berathung über ein Gaudiumfest.

2. Sonstiges.

**Der Vorstand.**

Angef. u. abgeg. Schiffe.

**Falke-Point,** — Febr.

Heinrich Ramien, Koopmann Mauritius

**Falmouth,** 24. Febr.

Constance, Epiesse

Dünkirchen

Redaction, Druck u. Verlag von E. J.